



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

93. Die Honigschlecker

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

93. Die Honigschlecker.

Jonathas ein Königlichcr Prinz hat einest vor dem gesamnten Volck Israël, weil er wider das Gebott gehandelt / vmb ein wenigcs Hönig sollen sterben / ganz wehmüthig auffgeschreyen / gustans, gustavi paululum mellis, & ecce morior [1. Rb. 14, 43]: ich hab / O wehe mir! ich hab nur ein wenig Hönig geschleckt / vnd gleichsamb nur obenhin gekost / jetzt kost es auch mich das Leben / deswegen muß ich sterben / O wehe!

Wann ihr saubere Früchtl / vnd vnerzogene Töchterl sollet hören / wie ein Rodope auß Thracia, ein Alparia auß Mileto, ein Phrinis auß Boëtia, ein Antigona auß Macedonia, ein Gonoria auß Normannia, ein Varia auß Phoenicia, ein Rosimunda auß Engelland / vil tausend auß Benedig / massen das Carmen [Lied, Gedicht] also lautet:

Urbe cur in Veneta Scortorum millia tot sunt?
In promptu causa est quod Venus orta mari.

[Warum gibt's in Benedig so viele Dirnen? — Klar liegt die Ursache zutage: schuld ist die schaumgeborene Göttin.] Vil tausend vnd tausend andere / die bereits schon in der Höll / in dem höllischen Feuer / in der feurigen Ewigkeit ligen / vnd leyden / vnd lamentiren / vae nobis! [Weh uns!] & c. Ein wenig Hönig haben wir gekost / vnd jetzt müssen wir sterben / vnd ewig! merckts ihr Fezen / die Haar von Dhren / damit ihrs recht könt vernemmen / ewig / ewig / ewig / wann ihr dises fein werdet wol zu Gemüth führen / so werdet ihr bald einen Feyr = Abend machen euerem liederlichen Wandl / vnd nicht also thorrecht vmb ein geringes Metall / vmb einen zergänglichen Gewinn / umb ein verruchtes Gelt das ewige Heyl verscherzen; vnd wann doch der Gedanken von der Ewigkeit

in euerem Herzen so gar keine Winckel findt / so soll euch wenigst von dem wüsten Gewerb abhalten der zeitliche Spott/ vnd vnwiderbringliche Verlorst der Jungfräulichen Ehr.

(Judas II S. 100/1.)

94. Hinters Licht geführt.

Die Menschen kan man leicht hinter das Liecht führen / das hat erfahren Jacob; wie seine vngerathene Kinder den frommen Bruder Joseph verkaufft / haben sie seinen Rock in ein Vockblut eingedunckt / dem guten Vatter Jakob zugeschickt mit der traurigen Zeitung / als seye Joseph von einem wilden Thier zerrissen worden / der gute vnd schier biß in den Todt bestürzte Vatter kufft vnd bußt den blutigen Rock. Ach! du guldeneß Kind / seufftete er / so hab ich das erlebt / daß ich dein Blut also in meinen Händen muß sehen! Der gute Alte hat Vock-Blut für Menschen-Blut gehalten / das haist ja hinder das Liecht führen / das hat erfahren der Laban, ein Vatter der schönen Rachel. Wie Jakob mit diser in Gehaimb vnd in der Stille darvon gezogen / vnd dem Laban seine guldene Gögen-Bilder entfrembd [entwendet] / ist er ganz schleunig nachgeraist. Wie solches die Rachel wahrgenommen / hat sie gedachte guldene Gögen-Bilder vnder das Stroh verstecket/vnd nachmahls darauff geseßen/vnd als sie der Laban angeraist/wo sie seine guldene Gögen habe/mein Vatter / sagte sie / ich weiß weder guldene Gögen / weder silberne / weder eysene Gögen / ich habß wol nit. Stehe auff / widersetzet er / laß mich suchen. Ach mein Vatter / stellte sie sich / ich bin so krank / du glaubst mir / wann du mir solst Buttenweiß guldene Gögen schencken / so könt ich dir nit auff-